



Der Wasserrohrbruch

Eine indirekte Fortsetzung zu : "Die Rohrzange"

Auch hier: Frauen sollten diese Geschichte vorsichtig lesen.

Der Wasserrohrbruch

Eigentlich läuft bei Albert Dreistein jeder Tag nach dem selben Muster ab. Morgens wird er von seiner Frau aus dem Bett geworfen, dann muss er sich sein Frühstück machen (selbständig natürlich) und anschließend geht er arbeiten. Meistens kommt er dann am späten Nachmittag zurück und versucht, sich vor den Fernseher zu setzen. Daran wird er aber immer von seiner Frau gehindert und solange mit demütigenden Befehlen vollgelabert, bis er abends um elf Uhr schließlich total am Ende seiner Kräfte ist und, zumindest wenn er das Geschnarche seiner Frau nicht hört, einen kurzen, ungesunden Schlaf "genießen" kann.

Doch der heutige Tag sollte für ihn alles andere als normal werden. Morgens wurde Albert von seiner Frau geweckt. Als er in die Küche kam, war natürlich kein Frühstück gemacht und so musste er es sich, wie jeden Morgen, selber machen. Anschließend ging er, wie jeden Morgen, noch halb verschlafen zur Arbeit, um, wie jeden Tag, am späten Nachmittag wieder nach Hause zu kommen. Doch heute war das anders.

Er kam gegen fünf Uhr nach Hause, doch anders als sonst, herrschte im Haus eine geradezu unheimliche Stille. Er stand irritiert im Eingangsbereich und rief: "Ey, Weib!" Es kam keine Antwort. Der Mann stapfte langsam in Richtung Küchentisch, um sich abzustützen. Eine Minute lang hielt er inne. Dann stieß er mit voller Inbrunst einen Freudenschrei aus, der eher so klang, als bekäme man ohne Narkose die Hämorrhiden entfernt. Aber, und jetzt spreche ich die Damen auf dieser Welt an, ist es nicht völlig verständlich, dass sich ein Mann freut, wenn er mal nicht von diesem Parasit umgeben ist? Sehen Sie, darin liegt das Problem. Sie beanspruchen Ihren Ehegatten einfach zu viel. Männer sind nicht dafür geschaffen, den Haushalt zu machen, oder sich den ganzen Tag mit Ihnen abzugeben. Männer haben auch ihre eigenen Bedürfnisse, die sie aufgrund Ihnen fast nie ausleben dürfen.

Nun ja, Herr Dreistein hatte nun die einmalige Gelegenheit, die Stereoanlage voll aufzudrehen und sich von den Bässen durchrütteln zu lassen. Doch die Freude währte nur kurz, denn schon wenige Minuten, nachdem er die Musik angemacht hatte, kam auch seine Frau schon wieder nach Hause. Zu Beginn registrierte er das gar nicht, da die Musik so laut war, das er nicht einmal merkte, das er auf seiner Katze gestanden hat und diese ihm in sein Bein gebissen hat. Doch als plötzlich eine Stille das Haus erfüllte, wusste Herr Dreistein, dass er das Luftgitarrespiel jetzt lieber unterbrechen sollte.

"Ääh.... hey, Schatz!", kam nur aus ihm heraus, während seine Frau mit verschränkten Armen vor ihm stand und mit einem Fuß auf dem Boden tippte. "HEY; SCHATZ?!?!? LOS, SCHERBEN AUFKEHREN!!!!", brüllte die Furie nur. Erst jetzt bemerkte Albert, dass durch die wummernden Bässe einige Vasen zersprungen waren. Er wusste, Widerstand ist zwecklos, also was blieb dem armen Kerl anderes übrig, als Handfeger und Kehrschaufel zur Hand zu nehmen und das Unheil aufzukehren. Hier noch ein Appell an alle Frauen: Wieso stellen Sie Ihre Blumen in zerbrechliche Vasen? Man(n) fragt sich echt, welchen Sinn das hat. Und die Scherben sind ja nicht zuletzt Ihre Scherben, denn Männer kommen bestimmt nicht auf die Idee, Blumenvasen aufzustellen, denn Blumen, wenn man ganz ehrlich ist, nerven doch nur. Ständig bleibt man an ihnen hängen. Wenn sie wachsen, versperren sie oft die Sicht auf wichtige Dinge und wenn sie welken, verlieren sie ihre Blätter, die wir Männer dann wiederum aufkehren müssen. Nun eine ernst gemeinte Frage: Ist das wirklich fair? Meiner Meinung nach nicht.



Der Wasserrohrbruch

Nachdem Herr Dreistein nun also das größte Unheil beseitigt hat, kam er trotzdem nicht drum herum, das Wohnzimmer noch einmal großflächig zu saugen. Nach einer halben Ewigkeit war seine Frau endlich mit dem Grad der Sauberkeit zufrieden. In der Zeit hat Herr Dreistein schon Löcher in den Boden gesaugt, so sauber war jetzt alles. Mittlerweile war es schon Abend geworden und es war Zeit für das Abendessen. Und wer musste diese Abendessen zubereiten? - Eine rhetorische Frage, ich weiß. Also, Herr Dreistein fing an, das Gemüse zu schnippeln. Sie haben richtig gehört, werter Leser, er fängt an, Gemüse zu schnippeln. Fleisch ist bei vielen Frauen ein Tabuthema und ohne Grün geht gar nichts. Doch in dem Moment, als Herr Dreistein das Wasser anstellte, um das Gemüse zu waschen, tat es einen Schlag durch das Haus. "Um Gottes Willen, was ist denn da passiert?", wollte der Diktator, die Xanthippe, wie auch immer, wissen. "Du, ich glaube, da ist ein Rohr im Keller geplatzt", antwortete Albert. "UND WAS STEHST DU DANN NOCH HIER RUM? RUNTER, ABER DALLI, REPARIER DAS GEFÄLLIGST!", bekam er nur ins Gesicht gebrüllt.

Also blieb dem armen Albert nichts anderes übrig, als sich seinen Werkzeugkoffer zu nehmen und in das Kellergewölbe hinabzusteigen. Dabei kam es, wie es kommen musste, die Tür fiel natürlich hinter ihm zu. Klopfen brachte gar nichts, denn seine Frau hatte es sich inzwischen mit ihrer Lieblingsserie im Fernsehen und einem Glas Rotwein gemütlich gemacht und wie allgemein bekannt ist, sind Frauen während dieser Zeit nicht ansprechbar. Das Wasser im Keller spritzte nur so. Zusätzlich unangenehm war, dass es auch noch empfindlich kalt war. Albert schleppte sich zu der undichten Stelle. Das gesamte Rohr war in der Mitte durchgebrochen, da kann man so schnell nichts reparieren, dachte Herr Dreistein. Er musste also den Haupthahn abdrehen. Doch das ist gar nicht so einfach, wenn Frau ihre ganzen alten Erinnerungsstücke so im Keller platziert, dass der Zugang zum Haupthahn dadurch blockiert wird. Die ersten neun Truhen konnte Albert noch mit größter Mühe wegschleifen, aber dann war der Wasserstand einfach zu hoch, als dass er die restlichen Truhen noch bewegen könnte.

Nun musste er sich etwas einfallen lassen. Die Tür ist zu, an den Haupthahn kommt er nicht dran und das Wasser steigt unaufhaltsam weiter. Albert sah auf die Uhr. Zu seinem Pech gab es von der Lieblingsserie seiner Frau heute auch noch eine Doppelfolge, sodass es umso länger dauern würde, bis sie vielleicht mal auf die Idee käme, in dem Keller nach dem Rechten zu sehen. Langsam aber stetig stieg der Wasserstand an. So langsam bekam es Albert mit der Angst zu tun. Die Kellerdecke näherte sich. Er spekulierte darauf, dass vielleicht der Wasserdruck zu hoch wird und die Kellertür dadurch aufgesprengt wird, doch leider wollte seine Frau ja unbedingt, dass eine 80 cm dicke Stahltür eingebaut wird, da im Keller die ganzen Wertsachen von ihr versteckt waren und sie Angst davor hatte, dass Einbrecher diese stehlen könnten. Ich persönlich frage mich ja schon, was Einbrecher mit alten Tagebüchern oder irgendwelchen ausgelesenen Frauenzeitschriften wollen, aber na ja gut.

Dem Tod schon in die Augen sehend, entdeckte Albert plötzlich die Rettung. Ganz oben in der Ecke, in einer winzigen Nische, stand eine Flasche des legendären Power-Bieres. Auf der ganzen Welt gibt es nur wenige Menschen, die dieses Bier zubereiten können, doch Alberts Vater war einer davon und deshalb hatte er immer eine Flasche für den Notfall im Haus. Jetzt, so entschied Albert, war der richtige Zeitpunkt, dieses schmackhafte, ethanolhaltige Destillat zu konsumieren. Beherzt griff er nach dem Bier und trank einen kräftigen Schluck. Er spürte, wie es einen gewaltigen Ruck durch seinen Körper machte und seine Muskeln anschwellen. Nun war er zu Powerbiermann mutiert. Mit einer gewaltigen Kraft schlug er ein Loch über sich in die Decke. Anschließend drehte er den Haupthahn ab und kletterte durch das Loch in das Wohnzimmer.

Dort sah ihn seine Frau nur irritiert an. Albert überlegte, wie er das ganze Wasser abpumpen sollte, aber



Der Wasserrohrbruch

dann kam ihm eine Idee. "Du Schatz", meinte er, "du badest doch so gerne, oder?" -
"Ja, wieso fragst du?" Albert musste nicht lange überlegen. Er schnappte seine Frau, warf sie durch das Loch in den Keller und meinte: "Wenn du das Wasser aus der "Wanne" gelassen hast, lasse ich dich auch wieder raus." Dann schob er den großen Bücherschrank auf das Loch. Ulkigerweise passte der Schrank so genau dort drauf, dass ein Herauskommen aus dem Keller auf diesem Weg für die Frau unmöglich ist. Diese schrie um Hilfe, doch Albert machte sich nichts daraus. Er setzte sich nur mit dem Rest seines Powerbiers auf die Couch und drehte die Stereoanlage voll auf.

Die Moral von der Geschichte: Frauen kommandieren nur rum, weil sie selbst nichts auf die Reihe kriegen!

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).